

Gemeinsame Pressemitteilung

Fachverband für Strahlenschutz (FS), Deutsche Gesellschaft für Lichttechnik und Lichtgestaltung (LiTG) und Vereinigung der Sternfreunde (VdS)

Wenn die Nacht zum Tag wird: Lichtverschmutzung – eine gesamtgesellschaftliche Herausforderung



Quelle: NASA, VIIRS – JPSS, NOAA 2020

Die künstliche Beleuchtung unserer Städte und Infrastruktur (u.a. Flughäfen, Bahn- und Industrieanlagen) hat sich zu einem bisher unterschätzten Gesundheits- und Umweltproblem entwickelt, das uns alle angeht. Lichtverschmutzung bezeichnet die nicht beabsichtigte Aufhellung des öffentlichen Raums durch künstliche Lichtquellen. Sie wurde vom Fachverband für Strahlenschutz zur "Strahlung des Jahres 2024" erklärt - zu Recht, denn die Auswirkungen sind weitreichender, als viele vermuten.

Fast 30% aller Wirbeltiere und über 60% aller Insekten sind nachtaktiv. Viele dieser Insekten sind wichtige Bestäuber für Kulturpflanzen und werden durch zu viel Licht dabei gestört. Zugvögel verlieren ihre Orientierung oder kollidieren mit beleuchteten Gebäuden, und selbst unsere Stadtbäume werfen ihre Blätter zu spät ab oder blühen verfrüht, weil sie durch die nächtliche Beleuchtung in ihrem Rhythmus gestört werden. An den Küsten kriechen frisch geschlüpfte Meeresschildkröten in die falsche Richtung, weil sie sich am künstlichen Licht statt am Mondschein orientieren. Seevögel landen auf beleuchteten Straßen statt im vom Mond beleuchteten Meer.

"Auch der natürliche menschliche Tag-Nacht-Rhythmus gerät aus dem Takt", warnt Christian Sinn vom FS. Wenn Straßenbeleuchtung und Leuchtreklame in unsere Schlafzimmer scheinen, kann das unsere Gesundheit gefährden. Der Schlaf wird gestört, Stoffwechsel- oder Herz-Kreislaufkrankungen können die Folge sein.

Moderne LED-Technik bietet viele Möglichkeiten für eine intelligente Beleuchtung, doch oft wird beim Austausch alter Leuchtmittel oder der Neuinstallation nicht durchdacht vorgegangen. "Mehr Licht bedeutet nicht automatisch besseres Licht oder mehr Sicherheit bei Nacht", erklärt Paula Longato von der LiTG. Sie empfiehlt, auf gut abgeschirmte Leuchten und möglichst warmweiße Lichtfarben zu setzen. Notwendig zu beleuchtende Flächen (z.B. Gehwege, Straßenkreuzungen, etc.) sollten so beleuchtet werden, dass angrenzender Lebensraum von Tieren und Pflanzen geschützt wird und spät in der Nacht abgeschaltet oder in ihrer nutzungsabhängigen Helligkeit reduziert werden.

Dramatisch ist auch der Verlust unseres Sternenhimmels. "60% der Europäer:innen können die Milchstraße von ihrem Wohnort aus nicht mehr sehen", berichtet Andreas Hänel von der VdS. Damit geht nicht nur ein faszinierender Anblick verloren - es verschwindet auch ein wichtiges Kulturgut, das die Menschheit seit jeher inspiriert hat. Darüber hinaus werden auch die Volkssternwarten als astronomische Bildungseinrichtungen in ihrem Bestand gefährdet.

Der Gesetzgeber hat im Bundesimmissionsschutz- und Bundesnaturschutzgesetz grundlegende Regeln für künstliche Beleuchtung festgelegt. Seit 2021 gibt es eine Erweiterung des Bundesnaturschutzgesetzes, die den Schutz von Tieren und Pflanzen vor nachteiligen Auswirkungen von Beleuchtung berücksichtigt. Damit diese neuen Regelungen in der Praxis auch umgesetzt werden können – zum Beispiel bei der Planung oder Umrüstung von Straßenbeleuchtung – muss jedoch noch eine zugehörige Rechtsverordnung zeitnah erlassen werden. Diese Verordnung legt dann fest, wie genau der Schutz von Natur und Umwelt in der Beleuchtungspraxis berücksichtigt werden kann.

Aber auch jede:r Einzelne kann bereits jetzt einen Beitrag leisten: Hausbesitzerinnen und Gewerbetreibende können die Außenbeleuchtung reduzieren, Bewegungsmelder einsetzen und Leuchten abschirmen. "Müssen zu Weihnachten wirklich über 21 Milliarden Lämpchen in Deutschland leuchten?", fragt sich Andreas Hänel.

Kommunen und Städte sind gefordert, intelligente Beleuchtungskonzepte zu entwickeln, mit denen in später Nacht die Beleuchtung abgeschaltet oder die Helligkeit verringert wird. Grün- und Wasserflächen müssen als "Dunkelinseln" bewahrt werden. In vielen Kommunen werden die Bürger bei der Beleuchtungsplanung beteiligt, so dass jede:r mitreden kann, um so das Bewusstsein für den Wert der Dunkelheit schärfen.

Eine Stadt muss nicht durchgehend hell erleuchtet sein, um lebenswert zu sein. Im Gegenteil: Mit durchdachten Beleuchtungskonzepten können wir urbanes Leben, soziale Sicherheit und den Schutz der Natur in Einklang bringen. Damit schaffen wir nicht nur Räume für nachhaltiges städtisches Leben, sondern bewahren auch die natürlichen Lebenszyklen, übrigens mit dem zusätzlichen Effekt möglicher Energieeinsparung.

So viel künstliches Licht wie nötig und so wenig wie möglich ist die Herausforderung, dies muss die Leitlinie sein für eine ausgewogene und naturverträgliche Beleuchtung in der Nacht.

Dr. Andreas Hänel

Paula Longato (M.A.)

Dr. Christian Sinn

Pressekontakt:

Dr. Norbert Zoubek (presse@fs-ev.org)



Der **Fachverband für Strahlenschutz** ist als gemeinnütziger Verein eine Vereinigung von Strahlenschutzfachleuten und -praktikern aus dem deutschsprachigen Raum. Der Fachverband setzt sich ein für praxisingerechten Strahlenschutz bei Anwendungen ionisierender und nichtionisierender Strahlung in Medizin, Forschung und Technik. In allen Fragen des Strahlenschutzes berät und informiert der Fachverband die Öffentlichkeit neutral über die Risiken von Strahlung und über Maßnahmen für den Strahlenschutz im Alltag, bei Problemen oder Unfällen. Internet: www.fs-ev.org

Die **LiTG** ist ein eingetragener unabhängiger Verein und verfolgt satzungsgemäß gemeinnützige Ziele. Sie versteht sich als dynamisches Netzwerk und Wissensplattform für alle Lichtinteressierten. Sie befasst sich mit »Licht und Beleuchtung« in den Bereichen Technik, Gestaltung, Planung und Anwendung in Theorie, Praxis und Forschung auf regionaler, nationaler und internationaler Ebene. Die LiTG geht zurück auf die 1912 in Berlin gegründete Deutsche Beleuchtungstechnische Gesellschaft. Aktuell gliedert sie sich in 15 Bezirksgruppen und einen Bezirksverein mit rund 2.000 Mitgliedern auf. Sie wird geleitet durch einen Vorstand und einen Vorstandsrat. Die fachlichen Belange werden im Technisch-Wissenschaftlichen Ausschuss (TWA), sowie Ihren Expertenforen behandelt. Internet: www.litg.de

Die **Vereinigung der Sternfreunde** (VdS) wurde 1953 gegründet und ist mit rund 4000 Mitgliedern der größte überregionale astronomische Verein im deutschsprachigen Raum. Zu den Mitgliedern zählen Amateur- und Fachastronomen, Volks- und Schulsternwarten, Planetarien, astronomische Vereine und Arbeitsgemeinschaften. Hier finden sich Hobby-Astronomen, Sternfreunde, Vereine und Sternwarten zusammen. Im Vordergrund der VdS-Arbeit stehen Beratung und Unterstützung von amateurastronomischen Beobachtungen, die Förderung der astronomischen Volksbildung, die Unterstützung von Vereinen sowie astronomische Informationen für die Presse und alle Neugierigen. Aufgrund der „Förderung der Volksbildung“ ist die VdS als gemeinnützig anerkannt. Internet: www.sternfreunde.de